

## Das Trinkwasser in der Stadt wird teurer

Die Regionale Wasserversorgung St. Gallen (RWSG) plant ein 60-Millionen-Wasserwerk und verteilt die Kosten neu.

Daniel Wirth

Wer in der Stadt St. Gallen ein Glas «Hahnenburger» trinkt, vergisst womöglich, dass es einiges braucht, bis das Wasser aus dem See sauber in den Haushaltungen oben in der Stadt ist. Sauberes Trinkwasser scheint bei uns eine günstige Selbstverständlichkeit zu sein. Der Schein trügt. Und bald wird das Trinkwasser in der Stadt St. Gallen etwas teurer. Das Stadtparlament befasst sich am 26. August mit einer brisanten Vorlage.

Denn darin steht schonungslos geschrieben: «Die Stadt St. Gallen hat gegenwärtig kein unabhängiges zweites Standbein für die Wasserversorgung und erfüllt damit die bundesrechtlichen Vorschriften der Trinkwasserversorgung in schweren Mangellagen nicht.»

Der Hintergrund: Weil in einem Notfall im Breitfeld kein Grundwasser mehr gepumpt werden darf seit dem Bau der Fussballstadions, des Shoppingcenters und neuer Strassen, hat die Stadt St. Gallen ein ernsthaftes Problem. Bei einer Katastrophe, bei der Strom ausfallen oder der Bodensee kontaminiert würde, ginge in der Stadt sehr schnell das Trinkwasser aus.

Die Regionale Wasserversorgung St. Gallen AG (RWSG) plant den Bau eines zweiten Seewasserwerks, mit dem eine hohe Versorgungssicherheit sichergestellt und die bundesrechtlichen Vorschriften erfüllt sein werden. Kostenpunkt: Rund 60 Millionen Franken. Der Standort: Rietli Goldach. Voraussichtliche Beschlussfassung: Am 17. November dieses Jahrs durch die Partner der RWSG. Die geplante Inbetriebnahme: Mitte 2029.

### Stadtrat Jans: «Im höchsten Interesse der Stadt»

«Den wenigsten von uns ist im Alltag bewusst, welchen Wert eine gute Wasserversorgung hat», sagt Stadtrat Peter Jans, Vorsteher der Direktion Technische Betriebe. Es ist aber so, dass eine zuverlässige Versorgung mit ausreichend Trinkwasser in hervorragender Qualität von höchster, ja lebenswichtiger Bedeutung sei. Es sei in der Schweiz vorgegeben, dass immer zwei getrennte Versorgungsanlagen vorhanden sein müssten, um einen allfälligen Ausfall abzudecken.

Die Stadt St. Gallen bezieht ihr Wasser vom Bodensee. «Es gibt keine Alternativen», betont Jans. Heute wird die Stadt vom Seewasserwerk in Frasnacht, welches von der RWSG betrieben wird, zuverlässig versorgt. «Bei einem Ausfall würde uns Wasser von den Werken in Arbon und Rorschach geliefert», erklärt Peter Jans. Das Werk in Rorschach näherte sich jedoch seinem Lebensende. Mit einem neuen Seewasserwerk im Rietli in Goldach erhielten die Stadt St. Gallen und weitere RWSG-Partner ein vollwertiges, hydraulisch unabhängiges zweites Standbein der Wasserversorgung. «Der Stadtrat erachtet den Bau dieses neuen Werks daher als im höchsten Interesse



Pro Person werden die Wasserkosten in der Stadt St. Gallen zwischen 20 und 26 Franken im Jahr ansteigen.

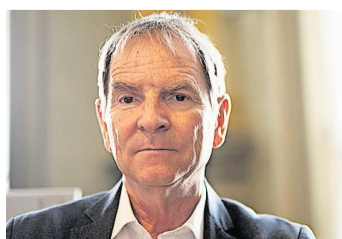
Bild: Patrick Hürlimann

unserer Stadt», sagt Peter Jans. Gemäss Stadtrat wird der nötige Beschluss der Partnerversammlung im November nur zustande kommen, wenn das Kostenverteilungsmodell angepasst wird. Und zwar zugunsten derjenigen Partner, die das zweite Standbein im Rietli in Goldach nicht oder nur eingeschränkt benötigen.

### Spitzenbezug wurde neu abgeschätzt

Diese Anpassung wird für die Stadt St. Gallen Mehrkosten von bis zu 700'000 Franken pro Jahr zur Folge haben, für die ein Kreditbeschluss notwendig ist. Analysen haben ergeben, dass der Bau dieses Werks durch die RWSG einem Alleingang der Stadt St. Gallen aus finanziellen und organisatorischen Gründen vorzuziehen ist. Für den Stadtrat kommt ein Alleingang nur infrage, sollte der Baubeschluss durch die RWSG scheitern.

«Es braucht zwei getrennte Versorgungsanlagen, um einen Ausfall abzudecken.»



Peter Jans  
Stadtrat, Technische Betriebe

Manche Partner der RWSG bezahlen bis heute einen überdurchschnittlich hohen Preis für das bezogene Wasser, weil sie ihren zu erwartenden Spitzenwasserbezug vor 35 Jahren zu hoch einschätzten. Dieser Preisaufschlag wurde zwar im Laufe der Zeit gemildert, aber nie ganz aufgehoben. Einige haben ihre Zustimmung zum Bau des neuen Seewasserwerks Riet II in Goldach von der Aufhebung des Preisaufschlags abhängig gemacht, wie der Stadtrat in seiner Vorlage schreibt.

Vor diesem Hintergrund hat der Verwaltungsrat der RWSG ein neues Kostenverteilungsmodell entwerfen lassen. Es basiert darauf, dass alle zwölf Partner ihren zu erwartenden Spitzenbezug in Kubikmetern pro Tag neu abschätzen und der RWSG als Option melden konnten. Die RWSG hat die gemeldeten Werte geprüft und verifiziert. Die Option muss sowohl den

Wasserbedarf im Normalbetrieb als auch denjenigen im Spitzenbetrieb und im Störfallbetrieb abdecken können. 30 Prozent der Fixkosten der RWSG werden entsprechend den Optionen auf die Partner verteilt.

Die gesamten verbleibenden Kosten der RWSG werden auf den Konsumpreis umgelegt, der für den Wasserbezug erhoben wird. Überschreitet ein Partner die Option, so bezahlt er dafür das Doppelte der Preisdifferenz zwischen der bezogenen und der zu tief gewählten Option, sofern es sich nicht um ein ausserordentliches Grossereignis handelt und er nachweisen kann, dass er seine Option korrekt festgelegt hatte.

### Darum steigt der Wasserpreis in der Stadt

Baut die RWSG das neue Seewasserwerk, so hat dies für die Stadt St. Gallen jährliche Mehrkosten des Wasserpreises zur

Folge. Diese betragen in Summe 3'255'869 Franken. 2'645'362 Franken werden direkt durch den Bau des Werks ausgelöst, 610'507 Franken durch das neue Kostenverteilungsmodell. Im Zuge dessen müsse in Zukunft der Tarif an den erhöhten Wasserbezugspreis angepasst werden. Zu rechnen sei mit einer Gebührenerhöhung von 40 bis 50 Rappen pro Kubikmeter. In der Schweiz liegt der durchschnittliche tägliche Haushaltswasserverbrauch pro Person bei etwa 142 Litern. Pro Person werden gemäss Stadtrat damit die Wasserkosten in der Stadt St. Gallen um 20 bis 26 Franken pro Jahr steigen.

### Im Normalbetrieb Seewasser via Frasnacht

Unter Normalbetrieb wird das Trinkwasser von Frasnacht über die Transportleitung der RWSG ins Reservoir Meldegg in Abtwil gepumpt. Von dort aus findet die

weitere Verteilung über die Pumpwerke Geissberg und Blumenberg in St. Gallen bis zu den Übergabestellen der Partner statt.

Seit dem Jahr 2010 trägt das Hochdruckpumpwerk Riet in Goldach zur Versorgungssicherheit bei. Bei einem Ausfall des Seewasserwerks Frasnacht oder bei einem Defekt der Transportleitung zwischen Frasnacht und St. Gallen wird durch das Hochdruckpumpwerk Riet Trinkwasser aus den Seewasserwerken Arbon und Rorschach nach St. Gallen transportiert. Am Standort Riet kann aktuell aber kein Seewasser aufbereitet werden.

Die Regionale Wasserversorgung St. Gallen AG wurde 1993 gegründet. Die Aktiengesellschaft stellt gemäss eigenen Angaben die Versorgung mit Trink-, Brauch- und Löschwasser für über 150'000 Menschen in der Region sicher und ist von der Fassung des Rohwassers über die Aufbereitung bis hin zum Transport für alle Prozesse verantwortlich.

Die Hauptaufgabe der RWSG besteht gemäss ihrer Website darin, den Betrieb des Seewasserwerks in Frasnacht sowie des Hochdruckpumpwerks Riet in Goldach samt der dazugehörigen Transportanlagen sicherzustellen. Sie strebt nach einer möglichst vollständigen Vernetzung innerhalb eines geografisch sinnvollen Raums zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit und der Versorgungssicherheit.

### Es braucht eine Mehrheit von zwei Dritteln

Heute sind die zwölf Partner Abtwil-St. Josef, Andwil-Arnegg, Arbon, Engelburg, Goldach, Gossau, Herisau, Mörschwil, Rorschach, Speicher, St. Gallen und Teufen am Unternehmen beteiligt. Damit das neue Seewasserwerk in Goldach gebaut werden kann, braucht es zwei Drittel der Gesellschaftsstimmen und das Ja von mindestens acht Partnern.

Die Stadt St. Gallen bezieht rund 80 Prozent des Trinkwassers, das von der RWSG produziert wird. Sie hält 50 Prozent der Aktien und Gesellschaftsstimmen der RWSG und stellt drei von sieben Mitgliedern des Verwaltungsrats. Stadtrat Peter Jans ist Vizepräsident des Gremiums.

Das Grundstück, das sich als ideal für den Bau des Seewasserwerks Riet II in Goldach erwiesen hat, befindet sich im Eigentum der Stadt St. Gallen. Um das Grundstück einer maximal sinnvollen Nutzung zuzuführen, wurde ein für den sinnvollen Betrieb des neuen Seewasserwerks notwendiges Teilgrundstück abparzelliert, wobei auch eine Fläche für eine zukünftige Erweiterung des Seewasserwerks Riet II vorgesehen ist. Geht es nach dem Stadtrat, erteilt die Stadt St. Gallen der RWSG zulasten des Grundstücks in Goldach ein Baurecht für eine Fläche von 12'924 Quadratmetern. Auch darüber entscheidet das Stadtparlament an seiner Sitzung Ende August.



Auf dem Areal vis-à-vis des Goldacher Hafens soll das neue Seewasserwerk Riet II gebaut werden. Das Land ist im Besitz der Stadt St. Gallen. Sie will es der Regionalen Wasserversorgung St. Gallen AG im Baurecht abgeben.

Bild: Tino Dietsche